

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Gitler-Strasse 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz.

Nr. 180

Montag, den 4. August 1941

93. Jahrgang

## Ein sauberer Plan der „Times“

Osteuropa den Sowjets — Der „Wolf“ als „Hirte“

MADRID, 3. Aug. Die „Times“ bietet der Sowjetunion ganz Osteuropa an; meldet Asfia aus London der Madrider Morgenzeitung „Ma“.

In London veröffentlichten die Gewerkschaften und die Labour Party ein Manifest, in dem die von den Kommunisten vorgeschlagene „politische Zusammenarbeit aller Arbeiterorganisationen“ abgelehnt wird. In Australien hat die Regierung das Ersuchen um Freilassung zahlreicher kommunistischer Agitatoren die wegen Sabotage ins Gefängnis kamen, abgelehnt.

Gleichzeitig aber schreibt die „Times“ in einem Leitartikel, daß nach dem Kriege ganz Osteuropa unter bolschewistische Aufsicht kommen müsse. Das seltsamste dabei sei — so schreibt Asfia weiter — daß die „Times“ den englischen Außenminister Eden „verbessert“, der für seine Friedensentwürfe nur England und U.S.A. auf dem Plan gehabt hätte. Die „Times“ argumentiert, daß auf dem Kontinent jemand sein müsse, der bereit sei jedes-

zeit zuzuschlagen, wenn eines der europäischen Völker ein anderes an archaischen Werten, Amerika würde kaum bereit sein, diese Rolle auf dem europäischen Kontinent zu übernehmen. Es genügt jedoch nicht, so fährt die „Times“ fort, eine Polizeigewalt auszuüben, sondern, da ganz Osteuropa während der letzten 20 Jahre ein Brandherd gewesen sei, müsse es unter einem einzigen Oberbefehlshaber stehen. Diese Aufgabe will das Londoner Blatt den Sowjets überlassen, um zu verhindern, daß die „schwachen Länder dem Anarichismus und den Katastrophen ökonomischer Schwankungen ausgeliefert“ seien.

Durch die Taschenspielerkunst der alten „Times“, so meint Asfia, soll der Wolf zu einem Hirten werden. Was die „Times“ an reizenden Vorschlägen bringe, bedeute in Wirklichkeit ein Zurückdrehen des Rades der Geschichte zum Jahre 1815. Sie wolle eine neue „Heilige Allianz“ mit der Sowjetunion

## Deutscher Siegeszug im Osten

In sechs Wochen 1000 Kilometer siegreich zurückgelegt.

In den sechs Wochen, die seit dem Beginn der Kämpfe gegen die zum Ueberfall auf Europa angetretenen Sowjettruppen, also seit dem 22. Juni vergangen sind, haben die deutschen Truppen einen Siegeslauf zurückgelegt, der ohne Beispiel in der Weltgeschichte ist. Das eroberte Gebiet hat eine Breite von etwa 800 Kilometer in der Luftlinie. Rechnet man die üblichen Umwege hinzu, dann haben die deutschen Truppen zumindest 1000 Kilometer durchquert, und das unter harten Kämpfen gegen einen stark bewaffneten und aufgeschreckten Gegner.

Ueberträgt man das großdeutsche Gebiet auf die Sowjetunion, dann ergibt sich, daß die bisherigen Eroberungen etwa ebenso groß sind, wie der Flächeninhalt Großdeutschlands ausmacht. Wenn es umgekehrt gekommen wäre, d. h. wenn die Sowjettruppen nach Westen vordrängten, dann würden sie inzwischen eine Linie erreicht haben, die etwa von den Städten Hamburg — Hannover — Fulda und Ulm markiert wird. Das würde also bedeuten, daß die Sowjettruppen Berlin, Breslau, Wien, Graz und München weit hinter sich gelassen hätten und hart an der Westgrenze des Reiches ständen. Die drohende Gefahr, die der Aufmarsch der Sowjettruppen an der Winter-

## Freche britische Einnischung in Iran

Ausweisung aller Deutschen verlangt

Der britische Gesandte in Teheran hat dem iranischen Außenministerium eine Note überreicht, in der von der britischen Regierung unter Hinweis auf die angebliche Anwesenheit einer großen Anzahl Deutschen in Iran die Freche Forderung gestellt wird, alle Deutschen aus Iran auszuweisen. Zur Begründung erklärt die Note in dreifacher Offenheit, daß die angebliche Anwesenheit dieser Deutschen die britischen Interessen in Iran gefährde.

Diese Note bildet den Teil einer seit einiger Zeit von britischer Seite in der Welt verbreiteten Lüge in Form von Propaganda und Gerüchtmacherei, die mit böswilligen, falschen Unterstellungen im Verhältnis Deutschlands zu Iran arbeiten. Die völlige Haltlosigkeit dieser Propaganda ist von der iranischen Agentur „Parz“ festgestellt worden, die erklärt, daß die Quellen, die derartige Gerüchte in Umlauf setzten, die Lage in Iran und die Organisation dieses Landes nicht zu kennen schienen. Es wäre wünschenswert, wenn sie vor der Verbreitung derartigen Neuigkeiten versuchten, die notwendigen Auskünfte zu erlangen, um die Tatsachen so zu sehen, wie sie in Wirklichkeit seien. Die Regierung Irans richte ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Verhinderung der Ordnung und Ruhe im Lande und auf die Beachtung striktester Neutralität. Man könne die Tatkraft, den Verstand und die Lebensweise aller Ausländer, und niemand könne die gezogenen Grenzen überschreiten. Es werde daher der Rat erteilt, gewissen Berichten keinen Glauben zu schenken, die jeder Grundlage entbehren und die in Bezug auf die Anzahl dieser Ausländer sehr übertrieben seien.

## Die Friedensstörer in Iran

Wie gemeldet wird, hat der britische Gesandte in Teheran die Erklärung der iranischen Regierung über die Anwesenheit von Deutschen in Iran und die Feststellung, daß während der letzten Monate mehr deutsche Ausreisen als Einreisen bei den iranischen Grenzstellen registriert wurden, als unbefriedigend und das Kernproblem nicht berührend abgelehnt. Der britische Gesandte hat, wie man weiter hört, die Ausweisung aller Deutschen in Iran gefordert.

deren Zahl sich, zuverlässigen Schätzungen zufolge, auf etwa 2000 Personen beläuft, einschließlich Frauen und Kinder. Der sowjetische Gesandte in Teheran hat sich der dreifachen Forderung der britischen Regierung angeschlossen.

## Energischer Protest Irans

Das offiziöse „Journal de Teheran“ setzt sich in einem langen Leitartikel unter der Überschrift „Tendenzlose Veröffentlichungen“ in schärfstem Ton mit Meldungen der begaunten Agentur auseinander, die von Vorbereitungen der „Fünften Kolonne“ in Iran, in Afghanistan, im Kaukasus und in Turkestan berichten, was eine besondere Gefahr für die südiranischen Delselber bedeute. Die intrigante Tendenz dieser Lüge springe ins Auge. Diese Unterstellungen seien völlig unwahr, und man frage sich, wie ein Korrespondent derart uninformativ sein kann, anzunehmen, daß angeht die besonderen Aufmerksamkeiten, welche die iranische Regierung der Aufrechterhaltung der Ordnung widmet, irgend etwas gegen die Ruhe und Ordnung Irans unternommen werden könne. Die Berichte entkamen der Gewissenlosigkeit, den Frieden Irans zu stören, der während des ganzen Krieges eine streng neutrale Haltung eingenommen und dadurch zur Erhaltung des Friedens in dieser Weltteil beigetragen habe.

Es sei bekannt, daß das Iran-Del schon vor und erst recht in der jetzigen Krise unter starkem und ausreichendem Schutze der Iran-Regierung stehe und daß in allen diesen Gebieten völlige Ordnung herrsche. Ebenso lächerlich sei die Behauptung über die Zusammenarbeit ausländischer Gruppen mit Iranen. Diese unterstützten vielmehr einig die Regierungspolitik für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Alle Iraner wünschten Ruhe und weiteren Fortschritt ihres Landes und geben sich niemals zu dieser Politik störender Zutritten her.

Es sei ferner bekannt, daß die begaunten Agentur schon lange durch Lügen und Intrigen die Ausbreitung des Brandherdes propagierte, wogegen der Iran, der diese Täuschungsmanöver und Lügengewebe längst enttarnet habe, energisch protestierte.



(Eigener-Deutscher Matern-Verlag-M.)

effengrenze bedeutete, ist nunmehr gebannt. Starke feindliche Kräfte sind bereits vernichtet. Weitere Armeen sind eingekesselt und gehen ihrer Vernichtung entgegen. Zahlreiches Kriegsmaterial ist erbeutet, die Panzerdivisionen und die Luftwaffe der Sowjetunion aber, von denen Moskau alles erwartete, sind von der deutschen Wehrmacht zerhämert worden.

Die Verfolgung des deutschen Siegeszugs im Osten ist schwerer als die der Kämpfe im Westen. Im Westen gab es überall bekannte Namen, gab es zahlreiche Städte und Flüsse, die vom Weltkrieg her dem deutschen Volke als Stätten deutscher Tapferkeit und deutschen Waffeneruhmes in Erinnerung sind. Im Osten dagegen erstreckt sich eine unbekannte Weite, gibt es nur wenige Städte, die auf dem Atlas zu finden sind. Tatsächlich aber hat der deutsche Vorstoß im Osten bereits einen weit größeren Umfang erreicht als die siegreichen Kämpfe der deutschen Truppen im Sommer 1940 im Westen.

Besonders hart gekämpft wurde zwischen Smolensk und Wjasma und in der Ukraine südlich von Kiew. Schon mehrfach haben die DFB-Berichte darauf hingewiesen, daß

## Roosevelts Sowjethilfe — sehr problematisch

Ein Lieferungsplan, zum Nachteil Englands

MADRID, 3. Aug. Roosevelt erklärte, wie United Press meldet, vor Pressevertretern, daß man noch nicht erwidern habe ob die Sowjetunion Hilfe im Rahmen des Nach- und Leihgesetzes erhalten könne, jedoch ständen andere Hilfsmittel zur Verfügung. Er gab bekannt, daß die Regierung einen Plan überprüfe, der der Sowjetunion das Prioritätsrecht für gewisse Munitionslieferungen erteile, die ursprünglich von England bei der Regierung der Vereinigten Staaten bestellt waren. Der Präsident erklärte, er habe seit der Ankunft Hopkins in Moskau keine Verbindung mit diesem und wisse nicht, ob Hopkins den Plan habe, über China nach den Vereinigten Staaten zurückzuführen. Er werde den Kongress nicht zum zweiten Mal um Bewilligung für das Nach- und Leihgesetz ersuchen, bevor Hopkins zurückkehrt.

Nachdem Präsident Roosevelt die Erklärung abgegeben hat, daß die Sowjetunion jede nordamerikanische Waffenlieferung in bar bezahlen müsse, ist die Einräumung des Prioritätsrechtes für Moskau ein magerer Trost. Dieser Plan Roosevelts zum Nachteil der ursprünglich für Großbritannien vorgesehenen Lieferungen wird andererseits auch in London gewiß keine Anerkennung erlangen, denn Churchills Hilfeversuche nach nordamerikanischer Waffenunterstützung sind kaum weniger dringlich wie die der mit ihm verbündeten Bolschewisten.

## „Der Kongress begeht Selbstmord“

Warnung der „Chicago Tribune“

MADRID, 3. Aug. In ihrem Leitartikel warnt die „Chicago Tribune“ den Kongress, den Rierungsantrag anzunehmen, der besagt, daß Truppen außerhalb der Westhemisphäre eingesetzt werden sollen. Roosevelt habe bereits ohne Befragung des Kongresses Verträge geschlossen und Gebiete besetzt. Bei dem Abkommen mit Island werde jeder zugeben, daß den Isländern die Entscheidung von den Engländern und Nordamerikanern aufgezwungen wurde. Der Kongress begehe Selbstmord und vernichte das gesamte nordamerikanische Regierungssystem.

## USA-Stützpunkt in Wladiwostok?

Die „Hilfe“ des Mr. Hopkins

Wie Stockholmer „Social-Demokraten“ aus London melden, habe ein USA-Radiokommentator am Freitag geäußert, Hopkins verhandle nicht über die nordamerikanische Hilfe an die Sowjetunion während seines Moskauer Besuchs, vielmehr fordere er, daß die USA-Flotten- und Flugstützpunkte auf sowjetischem Gebiet zur Verfügung gestellt bekämen. Man nehme an, daß es sich vor allem um Wladiwostok handle. Die Verhandlungen sollen günstig verlaufen.

In diesen Gebieten Vernichtungsschlachten toben. Die Sowjets haben immer wieder den Versuch gemacht, das Schicksal zu wenden und die eingeleiteten Sowjettruppen zu befreien. Zu diesem Zweck haben sie Reserven über Reserven in den Kampf geholt, ohne dadurch jedoch den Vormarsch der deutschen Truppen verhindern zu können. Die Marschleistungen, die unsere Infanterie im Osten vollbracht hat, reihen sich würdig den anderen Großtaten deutscher Soldaten an. Unsere Luftwaffe hat aber die feindlichen Truppenansammlungen und die Rückmarschwege der Sowjets mit einer Bombenlast überschüttet, die verheerende Wirkungen gezeitigt hat. Insbesondere ist auch der wegen seiner Rüstungsindustrie bedeutsame Raum um Moskau in letzter Zeit in Tages- und Nachtangriffen wirksam bombardiert worden.

So stehen die deutschen Truppen auf einer Front von mehr als 2000 Kilometer Länge überall im siegreichen Kampf mit den Sowjettruppen, die aufmarschieren waren, um Europa niederzubrennen und zu verwüsten. Auch die vielgerühmte „nahe Zone“ der Stalinalinie hat den deutschen Vormarsch nicht aufzuhalten vermocht. Bedeutender aber noch als der Raumgewinn ist die Vernichtung der feindlichen Truppenmassen und ihrer Ausrüstung, die das ganze Geschehen im Osten beherrscht.

### Die Schlagkraft der Panzerwaffe

Die Erfolge eines einzigen deutschen Panzerkorps. Im ständigen Vordringen nach Osten beweist die deutsche Panzerwaffe an der Spitze der deutschen Truppen Tag für Tag ihre überlegene Schlagkraft gegenüber den sowjetischen Waffen. So hat ein deutsches Panzerkorps in den ersten vier Wochen des Feldzuges gegen die Sowjets 566 sowjetische Panzerkampfwagen vernichtet und 233 Geschütze zum Schweigen gebracht. 151 Panzerabwehrgeschütze und 21 Flakgeschütze, die die deutschen Panzerkampfwagen anzugreifen versuchten, wurden ebenfalls außer Gefecht gesetzt. Ferner hat das Panzerkorps zahlreiche Infanteriewaffen und große Mengen von sowjetischem Heeresgerät erbeutet und Tausende von Gefangenen eingebracht.

### Zwei Sowjetpanzerzüge vernichtet

Eine Gruppe deutscher Kampfflugzeuge entdeckte am 31. Juli im Kampfraum von Wjasma mehrere Eisenbahnzüge der Sowjets, darunter vier Panzer- und einige Güterzüge. In kühnem Anflug wurden zwei Panzerzüge durch Bombentreffer vernichtet. Die beiden anderen wurden durch Zerstörung einzelner Wagen unbrauchbar gemacht. Beim gleichen Angriff wurden von diesen deutschen Maschinen weitere Bombentreffer in einer fahrenden Transportzug und auf zwei abgefestete Güterzüge erzielt. Auf dem Rückflug nahmen die deutschen Flieger motorisierte sowjetische Kolonnen mit Bomben unter Feuer und brachten ihnen schwere blutige Verluste und große Materialschäden bei.

### Entlastungsangriff abgewiesen

Am 1. August brach ein Versuch der Sowjets, sich im mittleren Frontabschnitt Entlastung von dem starken deutschen Druck zu verschaffen, zusammen. Der Angriff, dessen Schweregewicht von Sowjetpanzern getragen war, wurde bereits in der Entwicklung von den deutschen Truppen unterbunden. In hartnäckigem Gefecht wurden die Sowjets zurückgeworfen. Zahlreiche vernichtete Panzer und eine große Zahl gefallener Sowjets blieben auf dem Kampffeld zurück.

### Ständig steigende Verluste der Sowjets

Deutsche Truppen brachten am 1. 8. in der Ukraine zurückweichenden sowjetischen Truppen schwere blutige Verluste bei. In einer von einer deutschen Abteilung genommenen kleinen Ortschaft wurden allein über 1000 gefallene Sowjets aufgefunden. Auch die Zahl der bei den Vormarschschlachten gemachten Gefangenen steigt weiter an.

### Gegenangriff zum Stehen gebracht

Im mittleren Frontabschnitt vernichtete eine deutsche Flakbatterie am 1. August bei einem mit schweren Waffen vorgetragenen sowjetischen Gegenangriff drei Schwere sowjetische Panzerkampfwagen von über 50 Tonnen. Diese fühne Waffentat der deutschen Flakartillerie brachte den sowjetischen Gegenangriff zum Stehen.

### Erfolge deutscher Jäger in Nordafrika

Deutsche Jäger haben in der Zeit vom 27. bis 30. Juli durch Tiefangriffe 16 Luftkraftwagen, einen Personenkraftwagen und einen großen LKW der Briten im westafrikanischen Gebiet vernichtet. Diese Verluste, die dem Briten allein von deutschen Jagdmaschinen zugefügt wurden, stellen eine weitere Beeinträchtigung des Nachschubs für die Briten dar, zumal die einzige Eisenbahnstrecke Alexandria—Marfa Marak durch Bombenangriffe auf weite Strecken unbenutzbar gemacht wurde.

### „Die Nerven behalten!“

#### Bezeichnender Aufruf an die Sowjettruppen.

Ein Beweis, welch großen Einfluß die vernichtende Durchschlagskraft der deutschen Waffen und das überlegene Können der deutschen Heerführung auf die Soldaten und Zivilisten der Sowjetunion hatte, ist ein Aufruf des Moskauer Nachrichtendienstes. In diesem Aufruf werden die Sowjettruppen aufgefordert, sich nicht durch die mechanischen Waffen des Feindes in Angst und Schrecken jagen zu lassen. Sie müssen ihre Nerven behalten, wenn die deutschen Panzerwagen mit großem Lärm anrollen und die deutschen Flugzeuge mit Geheul herunterstürzen. Sie dürfen deswegen nicht etwa auf den Gedanken kommen, die deutschen Flugzeuge seien besser als die sowjetischen. Die Offiziere seien verantwortlich, daß die Moral der Kämpfer dadurch nicht erschüttert werde.

Die Zivilbevölkerung aber wird davor gewarnt, sich durch die im Umlauf befindlichen Gerüchte über die Unbesiegbarkeit der deutschen Truppen beeinflussen zu lassen und etwa auf den Gedanken zu kommen, die bolschewistische Armee sei dem deutschen Heere nicht gewachsen und die Stalinalinie könne ebensowenig gehalten werden wie die Maginotlinie. Der Aufruf weist auf den verheerenden Einfluß hin, den während der Kämpfe in Frankreich derartige Gerüchte auf die Moral und Widerstandskraft der Bevölkerung gehabt hätten. Die Tatsache, daß eine derartige Mahnung überhaupt notwendig war, zeigt, daß die Moral der Sowjetbevölkerung allmählich ins Wanken gerät.

### Bericht des Honved-Generalsstabes

Budapest, 2. August. — Der Chef des Honved-Generalsstabes meldet: Unsere Truppen haben in der letzten Juliwoche erfolgreich an den Kämpfen entlang des Bug teilgenommen. Unsere motorisierten Einheiten haben den in der Übermacht befindlichen und sich hartnäckig verteidigenden sowjetischen Streitkräften schwere Verluste zugefügt. Unsere Flieger haben jedesmal erfolgreich in den Erdboden eingegriffen und wirksame Bombenangriffe durchgeführt. Unsere Verluste sind trotz des jähen Widerstandes der Sowjettruppen verhältnismäßig gering. Der Feind erlitt schwere Verluste an Toten. Mehrere Gefangene wurden eingebracht. Die Operationen gehen planmäßig vor sich.

## Sowjetgeneral gefangengenommen

Schwerste Verluste der Bolschewisten an Menschen und Material — Bewaffnung und Ausrüstung größtenteils vernichtet

Von deutschen Truppen wurde an der Ostfront der Kommandierende General eines bolschewistischen Armeekorps gefangengenommen. Der Sowjet-General bestätigte, daß die Bolschewisten vor allem in den letzten Tagen überaus schwere Verluste an Menschen und Material erlitten hätten.

Die Kopfstärke der bolschewistischen Regimenter betrage im allgemeinen nur noch 250 bis höchstens 300 Mann. Bei zahlreichen Korps gebe es überhaupt keine Panzerverbände mehr. Wie der General weiter berichtet, gäbe es Sowjetkorps, die häufig nur noch aus einer Division bestünden. Mehrere bolschewistische Armeen seien nach den ungemessen blutigen Verlusten der letzten Tage nur noch eine bis zwei Divisionen stark. In Moskau werde versucht, die Divisionen durch Neuaufstellungen zu ergänzen.

Bewaffnung und Ausrüstung der Bolschewisten sei durch die deutsche Luftwaffe in den Magazinen zum größten Teil vernichtet worden.

Der Mangel an Munition und Benzin sei katastrophal. Es werde versucht, durch scharf durchgeführte Zuteilung dem drückenden Mangel zu begegnen, doch sei es unmöglich, auch nur einigermaßen ausreichende Mengen an Benzin und Munition heranzubringen, weil die deutsche Luftwaffe die wichtigsten Nachschubstraßen sowie umfangreiche Lager zerstört habe. Die Versorgung der Truppe mit Nahrungsmitteln sei vollkommen unzureichend. Die Transportschwierigkeiten hätten sich in unvorstellbarem Maß verstärkt. Auch der Nachschub des Mannschaftsverlages sei vollständig zusammengebrochen. Von geregelter Ausbildung könne überhaupt nicht gesprochen werden, da es nicht nur an Ausbildungspersonal, sondern auch an Uniformen, Waffen und Geräte fehle. Kampfstärke und Kampfkraft der bolschewistischen Verbände hätten stark nachgelassen.

### 1000. Luftstreich des Trautloft-Geschwaders

Beispielhaft für den Angriffsgedanken der deutschen Luftwaffe.

Das unter Führung des Majors Trautloft stehende Jagdgeschwader, das bereits am 18. 7. seinen 500. Abschluß an der Ostfront melden konnte, hat am 1. 8. 1941 seinen 1000. Luftstreich errungen und damit seine Abschlußzahl an der Ostfront auf 621 erhöht. Allein die ostmärkische Jagdgruppe des Geschwaders erzielte bis zum 30. 7. 1941 das stolze Kampfergebnis von 405 Abschüssen. Diese 1000 Luftstriege eines einzigen Geschwaders, errungen an allen Fronten des großdeutschen Freiheitskampfes, sind beispielhaft für den heldenmütigen Einsatz deutscher Jäger und für den unwiderstehlichen Angriffsgedanken der deutschen Luftwaffe.

### Kühner Vorstoß deutscher Panzer

71 schwere und schwerste Panzer erbeutet — Bluttige Verluste der Sowjets

Im Verlauf der Kämpfe im Norden der Ostfront brachte eine deutsche Panzer-Division in kühnem Vorstoß wichtiges Gelände in deutsche Hand. Alle Versuche der Bolschewisten, die verlorene Position wieder zu erobern, wurden mit den blutigsten Verlusten für die Sowjets abgewiesen. Ueber 2300 sowjetische Soldaten wurden getötet und Tausende gefangengenommen. Unter dem umfangreichen erbeuteten Kriegsmaterial befinden sich 71 schwere und schwerste Panzerkampfwagen und zwei Flugzeuge.

### Großbrände in Moskau

Die deutsche Luftwaffe griff in der Nacht zum 3. 8. bei wolkenlosem Wetter Moskau erneut an. Bei guter Erdsicht wurden kriegswichtige Betriebe nördlich des Moskwa-Bogens bombardiert, wo mehrere große Brände entstanden. Zahlreiche weitere Brände konnten im ganzen Stadtgebiet beobachtet werden.

### Wieder 19 Sowjetpanzer vernichtet

Von einem einzigen deutschen Regiment wurden im nördlichen Abschnitt der Front am 1. 8. bei einem Kampf um einen Brückenkopf, den die Bolschewisten heftig angriffen, 19 Sowjetpanzerkampfwagen vernichtet.

### Auf dem Rückzug zusammengeschossen

Am 1. 8. abends fiel in der Ukraine eine deutsche Vorabteilung überraschend in die Flanke der Sowjets und schoß eine im Rückzug befindliche Marschkolonne völlig zusammen.

### Aus britischem Geleitzug herausgeschossen

Am 1. August traf der portugiesische Dampfer „Caudabes“ mit 16 britischen Schiffbrüchigen im Hafen von Lissabon ein. Diese britischen Seeleute sind die einzigen Überlebenden des britischen Dampfers „Helmide“ (3433 BRT.), der im Atlantik von einem deutschen U-Boot aus einem britischen Geleitzug herausgeschossen worden ist.

### Bereidigung der spanischen Freiwilligen

Befestigung der deutsch-spanischen Waffenbrüderschaft. Die spanischen Freiwilligen, die sich zum Kampf gegen den Bolschewismus gemeldet haben und in den letzten Wochen in ihren spanischen Standorten zusammengestellt wurden, sind jetzt feierlich bereidigt worden. Zu Beginn der Feier wurde die der Division vom Caudillo verliehene Fahne eingeholt.

Der Beauftragte des Führers übermittelte die Grüße des Führers und erinnerte in seiner Ansprache daran, daß Spanier und Deutsche in kurzer Zeit zum zweiten Male Schulter an Schulter kämpften. Wieder gelte es, den Bolschewismus zu besiegen. Wie vor wenigen Jahren, so würde sich auch diesmal die Waffenbrüderschaft wiederum bewähren. Gerade das spanische Volk habe ja in den Jahren des Bürgerkrieges erlebt, was es heiße, den Bolschewismus im eigenen Lande zu haben. Deshalb sei auch der Ruf zum erneuten Kampf in ganz Spanien mit großer Begeisterung aufgenommen worden.

Der Kommandeur der spanischen Division dankte für die herzlichen Worte seiner deutschen Kameraden und erklärte, daß sie ihrem Eid treu blieben und jederzeit bereit seien, für ihren Eid und den Sieg ihrer Waffen zu sterben. In diesem Sinne werde die deutsch-spanische Waffenbrüderschaft die große Bewährung der beiden befreundeten Nationen sein und der Welt beweisen, auf welcher Seite das Recht, der Glaube und der Sieg stehen.

Mit der feierlichen Bereidigung der spanischen Freiwilligen, dem Gruß an die Führer des spanischen und deutschen Volkes und den Liedern der beiden Nationen endete die soldatische Feier, an die sich ein Vorbeimarsch anschloß.

### Bündnis mit dem Teufel

Finnlands Erzbischof antwortet dem Erzbischof von Canterbury. In einer vom finnischen Nachrichtenbüro wiedergegebenen Antwort verurteilt der Erzbischof von Finnland Erkki mit scharfen Worten die Erklärung des Erzbischofs von Canterbury für den Bolschewismus.

Diese Kundgebung, so heißt es hier, habe in Finnland um so größere Entrüstung hervorgerufen, als bei Beginn des ersten finnischen Krieges am 1. Februar 1940 derselbe Erzbischof in einer Fürbitte seine Sympathie für das vom Bolschewismus bedrohte Volk zum Ausdruck gebracht habe.

Ist die Kirche Englands, so fragt Erzbischof Erkki, so weit vom Evangelium und vom christlichen Glauben entfernt, daß sie sich heute mit dem Teufel verbündet? Finnland jedenfalls ist heute wie damals entschlossen, seine Kultur zu verteidigen und diesmal werde der Sieg ihm sicher sein.

### Hohn und Spott auf Indiens Not

Beispiellosen Zynismus des Indienministers Amerly.

Die durch die britischen Unterdrückungs- und Auspressungsmethoden in Indien hervorgerufene Verschärfung der Lage kam in einer Unterhausdebatte zur Sprache, in der die britische Regierung aufgefordert wurde, alle politischen Gefangenen in Indien freizulassen und das Vertrauen Indiens in Großbritannien dadurch wiederherzustellen, indem man Indien endlich den Dominionstatus zuerkennt. Dem so in die Enge getriebenen Indienminister Amerly fiel hinsichtlich der geforderten Freilassung der politischen Gefangenen keine bessere Ausrede ein, als zynisch zu behaupten, die Regierung könne daran nichts ändern. „Man muß denjenigen“, so führte er aus, „die es vorziehen, freiwillig ins Gefängnis zu gehen (1), ihren Willen lassen.“

Die Forderung nach Zuerkennung des Dominionstatus lehnte Amerly mit dem durchdringenden Hinweis ab, daß die Schwierigkeit, Indien eine selbständige Regierung zu geben, nicht darin liege, daß England dazu nicht bereit sei, sondern in der Uneinigkeit der britischen Parteien untereinander.

Die wahre Absicht der britischen Regierung aber, die Ausquetschung und Unterdrückung Indiens bis zum letzten durchzuführen, ging aus den folgenden Worten Amerlys hervor: „Die britische Regierung ist fest entschlossen, die indische Industrie- und Munitionsproduktion bis zum äußersten vorwärtszutreiben und auch das Schiffsbauprogramm zu steigern.“

### Geark fordert Volksabstimmung

Im Leitartikel des „New York Journal“ weist der Verleger Geark darauf hin, daß alle Erhebungen über die Volksstimmung eine überragende Mehrheit gegen den Krieg eintritt ergeben haben. Dennoch seien der Marineminister Krog und andere Regierungsmittelglieder immer noch nicht davon überzeugt. Das einfachste Mittel einer wirklichen Feststellung der Volksstimmung sei, eine Volksabstimmung, ob Nordamerika in den Krieg eintreten soll oder nicht. Verschiedene derartige Befragungen seien bereits im Kongreß eingebracht worden. Sie seien jedoch in Ausschüssen dieser sogenannten demokratischen Regierung begraben worden.

### Nächtliches Ausgehverbot in Damaskus verschärft

Wie aus Beirut gemeldet wird, wurde infolge neuer Unruhen in Damaskus das nächtliche Ausgehverbot verschärft, so daß es nun für 11 Stunden, von 20 Uhr bis 7 Uhr früh, besteht.

### Schweden wahrt Finnlands Interessen

Wie die Telegraphenagentur T. T. meldet, hat die schwedische Regierung beschlossen, der Bitte der finnischen Regierung zu entsprechen und die Wahrung der Interessen Finnlands in Großbritannien und Nordirland zu übernehmen.

### Zwei neue Ritterkreuzträger

Für heldenhaftes Vorgehen und rücksichtslosen Einsatz.

DNB. Berlin, 3. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Oberleutnant Schwabach, Artillerieregiment in einem Flakregiment, Unteroffizier Melzer, Geschützführer in einem Flakregiment.

Oberleutnant Schwabach hat als Batterieführer in einem Flakregiment durch rücksichtslosen Einsatz seiner Batterie und durch heldenhaftes Vorgehen sogar vor den eigenen Panzern mit seiner Batterie allein 34 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet.

Unteroffizier Melzer ist als Geschützführer in einem Flakregiment aus eigener Initiative stets der vorderen Linie weit vorausgestritten und hat aus nächster, bedrohlichster Nähe mit seinem Geschütz 13 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet.

### Ritterkreuz für tapfere Kommandeure

DNB. Berlin, 2. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Infanterie Graf v. Brodowski-Ahlefeldt, Kommandierender General eines Armeekorps, Generalmajor Brandenberger, Kommandeur einer Panzerdivision, Generalmajor Freiherr von Fund, Kommandeur einer Panzerdivision, Generalmajor Krüger, Kommandeur einer Schützenbrigade, Oberst Lohmeyer, Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberst Koll, Kommandeur eines Panzerregiments.

### Das Ritterkreuz für vier Feldwebel

Für hervorragende Tapferkeit im entscheidenden Augenblick

DNB. Berlin, 3. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptfeldwebel Wendt in einem Panzer-Regiment, Oberfeldwebel Conrad, Stofstruppführer in einem Infanterieregiment, Oberfeldwebel Burghartswieser, Stofstruppführer in einem Gebirgsjäger-Regiment, Feldwebel Reindt, Gruppenführer in einem Panzer-Regiment.

### Kranzniederlegung in Tannenberg

Der Führer gedenkt des Todestages Hindenburgs.  
Am 2. August, dem Todestag des vereinigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, legte im Auftrag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht der stellvertretende Kommandierende General des 1. Armeekorps und Befehlshaber im Westkreis 1, General der Artillerie Weyer, einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Reichsehrenmals Tannenberg nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß als Offizierswache verstärkt worden.  
Ferner ließ Staatsminister Dr. Meißner im Namen der Präsidialkanzlei und ihrer Gefolgschaft am Sarge Hindenburgs einen Kranz niederlegen.

### Glückwunschtelegramm des Führers an den Duce

Der Führer hat dem Duce zum Geburtstag folgenden Telegramm übermittelt: „In treuer Kameradschaft spreche ich Ihnen, Duce, meine und des deutschen Volkes herzlichsten Glückwünsche zu Ihrem Geburtstag aus; sie schließen in sich die aufrichtigsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen wie für die Zukunft des italienischen Volkes, das unter Ihrer Führung in enger Waffenbrüderschaft mit dem deutschen Volk für ein neues Europa kämpft und dem gemeinsamen Sieg entgegenmarschiert.“

Der Duce hat mit nachfolgendem Telegramm geantwortet: „Ich bitte Sie, Führer, meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen für dieses Telegramm, das Sie mir gelegentlich meines Geburtstages überbracht haben; vor allem aber danke ich Ihnen für die Worte, die Sie für das italienische Volk fanden, das gewillt ist, mit Ihnen Seite an Seite zu marschieren bis zum gemeinsamen Sieg.“

### Fallen gegen Fallschirmjäger

Nordamerika will Vögel mit Rasiermessern bewaffnen.  
Nach einer amerikanischen Agenturmeldung aus Fort Monmouth plant die Armee der Vereinigten Staaten Fallen abzurichten, um sie gegen feindliche Fallschirmjäger loszulassen. Die Fallen bekämen geladene rasierflingelartige Messer auf der Brust befestigt, mit denen sie die Fallschirme aufreißen. Die U.S.A.-Armee kommt leider recht spät auf diesen originellen Gedanken. Die mit Rasiermessern bewaffneten Vögel hätten sich gewiß feinerzeit bei der Landung der Marschbewohner erfolgreich einsetzen lassen.

### Stillelegung der Seidenindustrie Nordamerikas

175 000 Arbeiter werden brotlos.  
Die Prioritätenabteilung im U.S.A.-Rüstungsamt verfügte die Einstellung der Rohseidenverarbeitung mit sofortiger Wirkung. Dieser Schritt, der durch die von Japan als Gegenmaßnahme angeordnete Exportkontrolle für Rohseide und Seidenfaser notwendig wurde, ist gleichbedeutend mit der Stillelegung der gesamten seidenverarbeitenden Industrie, wovon 175 000 Arbeiter betroffen werden.

Gleichzeitig wurden alle Seidenvorräte in Lagerhäusern und Fabriken von der Regierung für Marine- und Heeresbedarf beschlagnahmt.

### Japanische Sonderkommission für Gegenmaßnahmen

Das japanische Finanzministerium hat eine Sonderkommission ernannt, die in jedem Falle sofort wirksame Maßnahmen ausarbeiten bzw. durchführen soll gegenüber der Auswirkung der Einziehung japanischer Guthaben in anderen Ländern.

### Auch in Afghanistan mischt sich England ein

Wie aus Kabul gemeldet wird, hat sich die britische Regierung durch ihren Gesandten ebenso wie in Teheran frech in innere Angelegenheiten Afghanistans eingemischt und wegen der angeblichen Unweisheit zahlreicher deutscher Spezialisten, die „eine Bedrohung Indiens darstellen“, Vorstellungen erhoben. Die afghanische Regierung hat diese dreiste und durch nichts begründete Einmischung zurückgewiesen und festgestellt, daß sich in Afghanistan nur wenige Deutsche befinden. Sie hat dabei erklärt, daß sie keinem Fremden irgendwelche politische Aktivitäten im Lande gestattet.

### Frecher Moskauer Schwindel

Deutsche Soldaten als Kirchenplünderer hingestellt.  
„In ihrer Beutegier seien die deutschen Truppen jetzt dazu übergegangen, die Kirchen auszurauben“, erstreckt sich der Moskauer Mundfunk so fagen. „Die deutschen Soldaten raubten Altargeräte, wertvolle Kirchengewänder und rissen die Verzierung von den Heiligenbildern ab. In einem Ort sogar hätten die Deutschen einen 60jährigen Kirchendiener, der sich der Plünderung einer Kirche widersetzt habe, zu Tode gefoltert und seine Leiche vom Glockenturm herabgeworfen.“

Die bolschewistischen Kirchenplünderer und Priestermörder entschlössen sich also nicht, die eigenen Verbrechen anderen in die Schuhe zu schieben und scheinen allen Ernstes zu hoffen, mit dieser Greuelmeldung noch irgendwelchen Eindruck zu machen, obgleich durch Bilddokumente die Welt längst Kenntnis davon hat, daß das, was tatsächlich an Kirchen im Bolschewistenstaat noch übriggeblieben war, in diesen Tagen ihrer Habgier zum Opfer gefallen ist. Der heuchlerische Hezer in Canterbury könnte auf die plöbliche Befehrsung seiner bolschewistischen Genossen stolz sein, nur ist solcher Schwindel denn doch zu absurd und plump, um nicht von vornherein der Lächerlichkeit anheimzufallen.



Der Krieg in Finnland hat sein eigenes Gesicht.  
Karren auf Karren rollt über den Knüppeldamm und über die neu errichtete Brücke zur Front. Für Motorfahrzeuge sind diese Wege in Sumpf und Schlamm nicht zu befahren.  
F.A.-Krumme-Weltbild (M)

## Derthliches und Sächsisches

### Ländliches Handwerk

Schön ist es, wenn man Urlaub hat, in den Landstädten den Handwerkern bei ihrer Arbeit zuzusehen. Man braucht nicht in ihre Werkstatt hineinzugehen, denn ihre Werkstatt ist vielfach die Straße. Da spielt sich der ganze Arbeitsvorgang ab. In einem geschützten Winkel hoch z. B. ein Korbmacher, um ihn her die Körbe, die er fäden will. Lange Ruten, sein Arbeitsmaterial, liegen in Bündeln daneben. Er selber hat sein Pfeifen im Mundwinkel und läßt sich bei der Korbmacherei nicht stören, denn stets hat er eine Schar von Zuschauern um sich. Für die Schuljugend ist seine Tätigkeit, wenn er alle drei bis vier Wochen ihren Ort besucht, eine Sensation, die bis zur letzten Weidenrute ausgelöst werden muß.

Dann ist der Schmied da, der die Säule auf der Straße beschlägt. Auch ihn umlagert gern bei seiner Arbeit die Schuljugend. Geht von ihr doch ein besonderer Reiz aus, denn er übt seine Handwerkskunst am lebenden Tier, am Pferd, das auch in fernster Zukunft auf dem Lande und bei der Landarbeit nicht zu entbehren sein wird. Bringt nun der Schmied das rotglühende Eisen an den Fuß des Tieres, so quälmt eine Rauchsäule auf, die ein Bild hervorzaubert, das von so malerischer Wirkung ist, wie ein Bild eines alten holländischen Meisters. Vielfach sind die Hufschmiede zugleich Wagenhufschmiede. Sie messen nicht nur dem Pferd neue Eisen an, sondern auch den Rädern neue Reifen. Das ist gar nicht so einfach, wie jeder Zuschauer sich bei der Arbeit überzeugen kann. Vor der Schmiebung ruht das neue Rad aus etwa einem Meter hohen Holzblöcken, die im Kreis eingerammt sind. Mit einer Wertscheibe wird die Reifenweite ausgemessen. Dann probiert der Schmied den Reifen. Will der nicht passen, wandert er noch einmal in die Gluthitze unter dem Laibebalg. Nach mühevollen Anstrengungen löst der Reifen schließlich wie angezogen. Solange der Schmied draußen auf der Straße schafft, harren die Zuschauer aus. Ist der Schmied nun fertig, wandern die „Zaungäste der Arbeit“ ein Stück weiter zum nächsten Handwerksmeister, einem Leibernbauer, und schauen ihm zu, wie er Sprosse auf Sprosse ein schlägt.

Friedersdorf. Von der Feuerwehr. Am Sonntag, den 27. Juli, wurde die Freiwillige Feuerwehr zu Friedersdorf vom Kreisführer der Feuerwehren, Richard Berger, Ramenz, einer genauen Prüfung unterzogen. Dabei konnte festgestellt werden, daß sich die Friedersdorfer Wehr trotz der Einberufung vieler Kameraden auf der Höhe befindet und jederzeit einsatzbereit ist. Die Übungen an den Geräten und am Steigerturm ließen fast fehlerfreie Arbeit erkennen. Auch die Ausrüstung zeigte, daß die Führer und Mannschaften gut ausgebildet sind. Die Vorgesprache dieser Prüfung fand in Bienenruts Galtshaus statt. Hier konnte der Kreisführer dem Bürgermeister von Friedersdorf melden, daß die von der Wehr vorgeführten Arbeiten sehr gut gelaufen seien, daß Geräte, Fahrzeuge und Gerätehaus sich in bester Ordnung befinden haben. So kann sich die Gemeinde Friedersdorf jederzeit auf ihre Kameraden verlassen, welche sich freiwillig in den Dienst der Allgemeinheit stellen, um Gut und Habe zu schützen und zu retten. Nachdem der Bürgermeister von Friedersdorf noch seiner Freude über das vom Kreisführer gehörte gute Ergebnis Ausdruck gab, (die Prüfungsziffer lautete „Sehr gut“) dankte er der Prüfungskommission sowie der Wehr für die geleistete Arbeit. Mit dem Gruß an den Führer Adolf Hiltler fand die Prüfung ihren Abschluß.

Ebelweiß für die Polizei. Nach einer Anordnung des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei wird für die Angehörigen der Ordnungspolizei im Hochgebirge ein Edelweißabzeichen eingeführt, das vom 1. November 1941 an getragen wird. Das Edelweiß wird an der Stirnmitze, Bergmütze oder Wintermütze getragen.

Der Unternehmerlohn bei Entschädigung von Rufungsschäden. Nach der Anordnung über die Entschädigung von Rufungsschäden in der gewerblichen Wirtschaft kann dem Betriebshaber neben den Betriebskosten ein angemessener Unternehmerlohn gewährt werden, der jedoch, sofern nicht besondere Verpflichtungen vorliegen, 1000 RM. monatlich nicht übersteigen darf. Der Reichsminister weist darauf hin, daß bei Vorhandensein mehrerer Betriebshaber jedem Betriebshaber diese Beihilfe gewährt werden kann. Sie darf aber auch bei Vorliegen besonderer Verpflichtungen nicht den Betrag übersteigen, den jeder Betriebshaber ohne Eintritt des schädigenden Ereignisses aus dem Gewinn des Betriebes erzielt haben würde. Auf juristische Personen finden die Vorschriften über den Unternehmerlohn keine Anwendung.

Kein Vermischen von Vollmilch mit Magermilch. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß es den Milchverkäufern untersagt ist, den Wünschen der Verbraucher nach Mischung von Vollmilch mit Magermilch zu entsprechen. Die Verbraucher sollten von sich aus keine derartigen Wünsche an die Milchverkäufer stellen, da Vollmilch nur in unveränderter Güte derart zu sein darf.

Meißner. Zuviel gewagt. In Klein-Zabel wollte ein neunjähriger Junge von einem Elbflugh auf einen anderen springen, stürzte dabei jedoch ins Wasser. Der Junge wurde von den Fluten weggerissen und ertrank.

Waldheim. Vom Karussell gestürzt. Ein Waidheimer Einwohner, der bei einer sogenannten Katerenbahn beschäftigt war, stürzte in voller Fahrt von dem Karussell. Mit einem Schädelbruch wurde der Verunglückte nach dem Krankenhaus gebracht.

Stollberg. Zusammenstoß mit Todesfolge. In Niederwürschnitz prallte der 22 Jahre alte Heinz Wauer aus Niederwürschnitz auf seinem Rade mit einer Frau zusammen. Wauer stürzte so unglücklich, daß er schwere Verletzungen erlitt. Er fand Aufnahme im Bezirkskrankenhaus Stollberg, wo er bald nach der Entlieferung starb.

Dresden. Sechs Jahre Zuchthaus für Feldpostpächter. Das Sondergericht Dresden verurteilte den 1915 geborenen Horst Thomas aus Dresden wegen Verbrechens nach der Volksschadlingsverordnung zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. Thomas war seit mehreren Jahren bei der Reichspost, zuletzt beim Bahnpostamt Dresden beschäftigt und ließ aus von ihm zu begleitenden Bahnpostwagen Postsendungen, darunter Feldpostpäckchen verschwinden. Er handelte dabei aus reiner Habgier, da er ein ausreichendes Einkommen hatte.

Kohren-Sahlts. Folger loslichen Leichtsinns. Im nahen Zerkwitz kletterte ein Junge mit seinem Kameraden auf einen Baum, stürzte aber, weil ein Ast brach, ab. Dabei zog der leichtsinnige Junge sich außer anderen Verletzungen auch einen Armbruch zu.

### Italienische Studentinnen in Dresden

In Dresden trafen Sonnabend mittag italienische Studentinnen ein, die den Reichswettkämpfen in Darmstadt beiwohnten und darnach Berlin besucht hatten. Sie wurden von Gaustudentenführer Starke am Bahnhof begrüßt. Es folgte ein Empfang im Rathaus der Gauhauptstadt, wo ihnen Stadtrat Büttner die Grüße von Oberbürgermeister Dr. Kieland entbot und sie auf die Schönheiten Dresdens aufmerksam machte.

Die sächsischen Studentinnen hatten anschließend Gelegenheit, die vielfältigen landschaftlichen Schönheiten Dresdens durch eine Fahrt nach Bad Weißer Hirsch und nach Moritzburg kennenzulernen. Auf der Rückfahrt wurde ihnen ein Einblick in das Wesen des Langemarkstudiums geboten, als sie das soeben vollendete Haus des Langemarkstudiums in Radebeul besichtigten. Der Sonntag wurde ausgefüllt mit einem Rundgang durch Dresden und mit einer Dampferfahrt in das Sächsische Elbgebirge.

Am Sonntagabend gaben der italienische Generalkonsul in Dresden, Marchese Ferrante di Ruffano, und seine Gattin zu Ehren der in Dresden weilenden italienischen Studentinnen einen Empfang, an dem der Kommandant von Dresden, Generalmajor Wehnert, Obergruppenführer v. Bonrsch, Oberbürgermeister Dr. Kieland, der Rektor der Technischen Hochschule Dresden Prof. Dr. Jost, Gaustudentenführer Starke und andere Gäste teilnahmen.

Am späten Abend traten die italienischen Studentinnen, die sich über ihren Deutschlandbesuch immer wieder begeistert äußerten, die Rückreise nach München an.

### Die Bezugsrechte auf Spinnstoffe

Geltungsdauer der Zweiten Reichsleiderkarte bis 31. August 1942 verlängert.

Der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft gibt bekannt:

Die Geltungsdauer der Zweiten Reichsleiderkarte sowie der Zweiten Zusatzleiderkarte für Jugendliche ist durch eine besondere Anordnung bis zum 31. August 1942 verlängert worden. Die Vorbereitungen für die Dritte Reichsleiderkarte des neuen Versorgungsabkommens sind abgeschlossen. Sie wird voraussichtlich im September 1941 ausgeben werden.

Die Verlängerung der Geltungsdauer der Zweiten Reichsleiderkarte — entsprechend der Verlängerung der Ersten Reichsleiderkarte — war bereits vor einiger Zeit angekündigt. Die Verlängerung um ein volles Jahr gibt allen Verbrauchern weitestgehende Möglichkeit, die unausgenutzten Bezugsrechte der Zweiten Reichsleiderkarte — neben den Bezugsrechten der Dritten Reichsleiderkarte — zur Deckung künftigen Bedarfs zu verwenden. Es wäre unklug, diese Bezugsrechte schon jetzt auszunutzen, weil die Läger des Einzelhandels zur Zeit infolge der durch die Operationen verminderten Transportmöglichkeiten teilweise nicht entsprechend dem Warenabfluß aufgelassen werden konnten und daher vorübergehende Lücken aufweisen. Gegenwärtig wird daher mancher nicht das seinem Wunsch und Geschmack entsprechende Kleidungsstück erhalten können. Solche vorzeitige Bedarfsdeckung würde außerdem denjenigen Volksgenossen, die einen wirklich dringenden, unaufschiebbaren Bedarf haben, die Versorgung erschweren.

Ferner ist angeordnet worden, daß Personen, die von einem öffentlichen Bedarfsträger (z. B. Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, Polizei) oder einer Anstalt (z. B. Strafanstalt, Heil- und Pflegeanstalt) mit bezugsbeschränktem Spinnstoffwaren versorgt werden, ihre Reichsleiderkarte innerhalb von drei Tagen nach dem Eintritt in ein solches Versorgungsverhältnis bei der Kartenausgabestelle abzugeben haben, welche die Karte ausgestellt hat. Die persönliche Abfertigungspflicht beim Wirtschaftsamte entfällt nur dann, wenn der öffentliche Bedarfsträger oder die Anstalt die Einziehung der Karten selbst übernommen und dies dem Verbraucher ausdrücklich mitgeteilt hat. Schließlich ist die Geltungsdauer des Bezugscheines für Spinnstoffwaren allgemein von zwei auf drei Monate verlängert worden. Dies bezieht sich rückwirkend auf alle Bezugscheine, die seit dem 1. Mai 1941 ausgestellt worden sind.

### Razzia durch Haus, Schrank und Boden

Als durch den Reichsbeauftragten der NSDAP für die Altmaterialiensammlung zur Reichsspinnstoffsammlung aufgerufen wurde, da dachte wohl manche Frau zunächst verwundert: „Wie kann ich jetzt, wo ich selbst alles aufhebe und wieder verwende, noch etwas abgeben?“ Als die Reichsleiderkarte eingeführt wurde, war die Befürchtung groß, daß die zugeteilte Spinnstoffmenge nicht ausreichen würde. Das Ergebnis war also, daß alle Arten von Flicken, auch unverwertbare Abfälle, länger als nötig aufgehoben und ängstlich verwahrt wurden. Dazu kam noch, daß der Lumpenhändler sich seit längerer Zeit nicht mehr an der Tür zeigte, denn ein großer Teil der Sammler war inzwischen zur Wehrmacht eingezogen, die anderen wurden neuen Bezügen zugeführt. — Der sogenannte „Lumpenja“ und der Flickenbeutel füllten sich also immer mehr.

Inzwischen konnte man aber die Feststellung machen, daß Reste für Flicken immer wieder anfallen, daß also die Sorge um solches Restmaterial verfrüht war. Auch kleine Schneiderrückstände von ehemaligen Kleidern braucht man wirklich nicht länger aufzuheben, die Kleider sind oft längst verworfen oder vertragen, und für etwas anderes als Ausbessern reichen diese kleinen Flicken ohnehin nicht aus.

Bei der Durchsicht von Schränken, Kästen und Truhen wird sicherlich manches zutage gefördert werden, das gar nicht mehr verwendet werden kann oder entbehrlich ist. Denn auch noch brauchbare Kleidungsstücke, die nur ausbesserungsbedürftig sind, können an den Sammelstellen abgegeben werden. Diese Annahmestellen führen sie der zuständigen Ortsgruppe der NSDAP zu, die sie wieder anderen Volksgenossen zur Verfügung stellt.

Zunächst also gilt es, die in jedem Haushalt vorhandenen Bestände an Stoffabfällen, Stoffresten, verschlissenen Wäsche- und Bekleidungsstücken und sonstigen Lumpen zusammenzutragen. Solche Reste gibt es in jedem Haushalt, und von der Hauschneiderei bleiben auch immer Flickenabfälle zurück.

### Wirtschaftsbeihilfe verbessert

Durch einen gemeinsamen Erlass des Reichsinnenministers und des Reichsfinanzministers werden weitere Verbesserungen für die im Rahmen des Familienunterhalts vorgegebene Wirtschaftsbeihilfe verfügt, insbesondere für die Pauschewirtschaftsbeihilfe in der Landwirtschaft. Bei der Wirtschaftsbeihilfe werden Vergünstigungen für die Anrechnung des Gewinns vorgegeben. Bei der Ermittlung des Umfangs der Wirtschaftsbeihilfe für die Fortführung eines Betriebes oder freien Berufes kann jetzt ein Betrag bis zur Hälfte des örtlichen Unterhaltsbedarfes eines Haushaltungsvorstandes außer Ansatz bleiben, wenn der Betrieb ohne Einstellung einer dauernden Erjakraft für den Einberufenen von den Angehörigen fortgeführt wird. Wirtschaftsbeihilfe wird gewährt, wenn der Einberufene Hauptkraft im Betriebe war, das heißt die Aufgaben des Betriebsführers überwiegend versehen oder durch seine Arbeitsleistung die Wirtschaft des Betriebes überwiegend aufrechterhalten hat. Auch die Tätigkeit mehrerer Söhne im Betrieb, die zusammen der Tätigkeit einer Hauptkraft gleichkommt, wird während der Einberufung dieser Söhne für die Wirtschaftsbeihilfe anerkannt. Bei der Pauschewirtschaftsbeihilfe für die Landwirtschaft, für die die gleiche Definition gilt, erfolgt vor allem eine Erhöhung der Beihilfe. Pauschewirtschaftsbeihilfe wird gewährt, wenn eine dauernde Erjakraft nicht eingestellt wird. Während der monatliche Staffelfab bei einem Einheitswert bis zu 6000 Mark bisher 30 Mark betrug, sind diese 30 Mark jetzt der Mindestfab. Der Höchstfab beträgt 46 Mark. Wehlich wird der Staffelfab auch in den folgenden Stufen erhöht. Welcher Grundbetrag innerhalb der Rahmenfab zu gewähren ist, wird unter Berücksichtigung der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes entschieden. Ferner





# Bernichtung feindlicher Verbände

Zahlreiches Kriegsgerät am Peipus-See erbeutet und Alexandria —

10 000 Gefangene — Bomben auf Moskau — 40 000 BRZ. versenkt

DNE. Aus dem Führerhauptquartier, 3. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei der Vernichtung feindlicher Verbände westlich des Peipus-Sees wurden rund 10 000 Mann gefangen genommen sowie zahlreiche Panzerkampfwagen, Geschütze und anderes Kriegsgerät erbeutet.

An den übrigen Teilen der Ostfront verlaufen die Operationen erfolgreich.

Stärkere Kampfliegerverbände bombardierten in der letzten Nacht mit guter Wirkung militärische Anlagen in Moskau.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt war die Luftwaffe am gestrigen Tage und in der letzten Nacht besonders erfolgreich. Sie vernichtete aus stark gesicherten Geleitzügen vor der britischen Ostküste sechs Handelsschiffe, darunter zwei Tanker, mit zusammen 40 000 BRZ. und beschädigte einen größeren Frachter schwer.

Bei den Färder-Inseln wurde ein Handelsschiff in Brand geworfen.

Erfolgreiche Angriffe deutscher Kampflflugzeuge richteten sich in der letzten Nacht gegen verschiedene Flugplätze auf der britischen Insel.

Vor der holländischen Küste schossen zwei Hafenschutzboote je ein britisches Kampflflugzeug ab.

Der britische Flottenstützpunkt Alexandria wurde in der Nacht zum 2. August von deutschen Kampflflugzeugen bombardiert.

Britische Kampflflugzeuge warfen in der letzten Nacht an einigen Orten Nordwest- und Norddeutschlands eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben. Schwache Kräfte drangen bis Berlin vor.

## Bernichtungsschlacht in der Ukraine

Tiefer Stoß in die feindliche Rückzugsbewegung. — Vernichtung des Keifels bei Smolensk. — 16 000 BRZ. vor der schottischen Küste durch Flugzeuge vernichtet.

DNE. Aus dem Führerhauptquartier, 2. August. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Ukraine sind schnelle deutsche Verbände tief in die Rückzugsbewegung des Feindes gedrungen. Im Raume 250 Kilometer südlich Kiew ist eine weitere große Vernichtungsschlacht im Gange.

Die ostwärts Smolensk eingeschlossenen sowjetischen Divisionen wurden noch mehr zusammengepreßt.

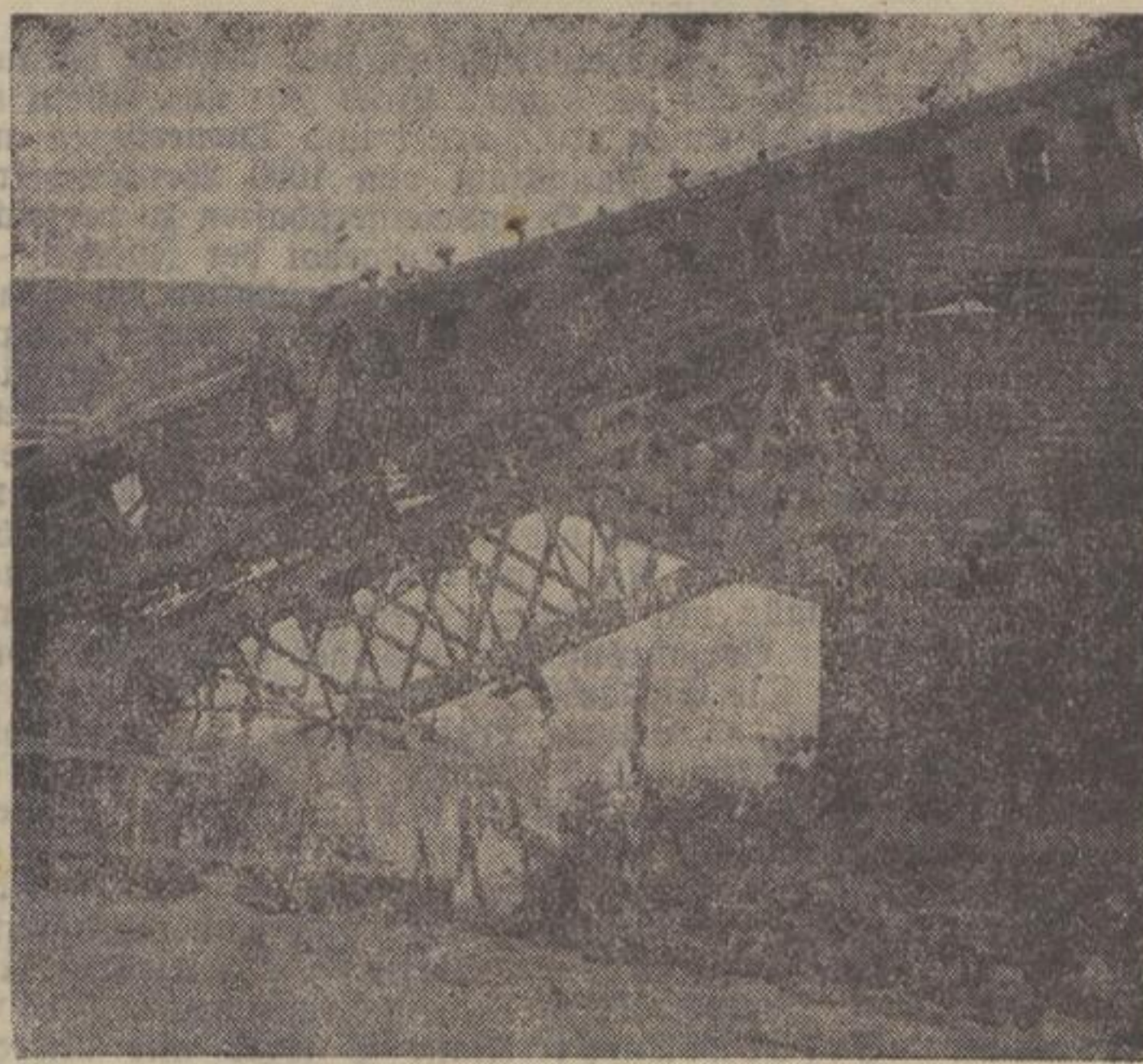
Kampflflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mit guter Wirkung Versorgungsverbände und militärische Anlagen in Moskau sowie wichtige Eisenbahnknotenpunkte an der oberen Wolga und in der südlichen Ukraine.

Im Kampf gegen Großbritannien versenkte die Luftwaffe in der letzten Nacht vor der schottischen Ostküste zwei Handelsschiffe, darunter einen Tanker, mit zusammen 16 000 BRZ. und beschädigte einen Frachter sowie ein Borspottenboot. Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der Ostküste Schottlands und in Südwestengland sowie gegen einen Flugplatz Flugzeuge, die bei Tage zur bewaffneten Aufklärung eingesetzt waren, trafen ostwärts der Färder-Inseln ein größeres Handelsschiff schwer und erzielten Bombentreffer in Baranclager bei Holy-Island. Ein Borspottenboot schoß ein deutsches Kampflflugzeug ab.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

## Suezkanäle unter deutschen Bomben

In der Nacht zum 1. August griff die deutsche Luftwaffe zum steuertenmal innerhalb drei Wochen militärische Anlagen am Suezkanal mit gutem Erfolg an. Wie bei den früheren Angriffen richtete sich auch der letzte insbesondere gegen die Hafenanlagen von Suez. Außerdem wurden Klatt- und Scheinwerferstellungen wirksam mit Bomben belegt. Weitere deutsche Flugzeuge erschienen über Kairo und griffen einen Flugplatz bei Jemalita in der Mitte des Suezkanals an.



So zielen deutsche Flieger! P.S.-Wolgalet-Weltbild (M).

## Sowjetindustrie schwer getroffen

Wichtige Verkehrs- und Rüstungszentren um und in Moskau bombardiert

Die deutsche Luftwaffe hat in den letzten Tagen mehrfach wichtige Verkehrs- und Rüstungszentren um und in Moskau mit großer Wirkung bombardiert. Bei den angegriffenen Orten handelt es sich insbesondere um den Eisenbahnknotenpunkt Orel und die Moskauer Stadtviertel nördlich der Stadtmitte und östlich des Moskwa-Bogens.

Orel liegt im Schnittpunkt der Eisenbahnstrecken Moskau, Charkow und Brjansk-Vologda. Der Angriff auf Orel ist infolgedessen von Bedeutung, als nach dem bereits erfolgten Angriff auf den Eisenbahnknotenpunkt Brjansk, ungefähr 130 Kilometer westlich Orel, ein weiterer wichtiger Ort der Nord-Süd-Eisenbahnverbindung getroffen ist, die außer für Truppenverschiebungen vor allem für Materiallieferungen des zentral-sowjetischen Industriegebietes (Kohle, Eisen und landwirtschaftliche Produkte) von erhöhter Wichtigkeit ist.

Der Angriff auf die Moskauer Viertel nördlich der Stadtmitte und östlich des Moskwa-Bogens traf zwei bedeutende Industriezentren zusammenballungen der sowjetischen Hauptstadt. Von wichtigen Werken des Moskauer Nordens mit vorherrschender Metall- und Leichtindustrie in dem Dierzinskij-Rajon und dem Kominternostij-Rajon sind zu nennen: das Kompressorwerk „Borez“, zwei mechanische Werke, ein Automotorenwerk, die Eisengießerei „Stantost“, zwei Werke für Baumetalle bzw. Hartlegierungen usw. und besonders der Beningrad und Karolawer Kopfbahnhof, der den Endpunkt der bedeutenden Nordwest- und Nord-Eisenbahnlinien darstellt.

Das Viertel östlich des Moskwa-Bogens, das verhältnismäßig die Rapons-Produktion und Zaganistik umfaßt, ist durch Großwerke der Auto-, Metall- und chemischen Industrie charakterisiert. Hier liegt das Kraftwagenwerk „Stalin“, das nach dem Werk in Gorki mit einer Belegschaft von 40 000 Arbeitern das zweitgrößte der Sowjetunion ist und die verschiedensten Kraftwagenarten herstellt, das Kleinautowerk „Kam“, das Kugellager-Werk „Kaganowitsch“, das an Ausbeutung das größte Werk Moskaus ist, das Elektromaschinenwerk „Dynamo“ weitere elektrotechnische Fabriken, die Werkzeugfabrik „Prajer“, Erdölraffinerie, ein Sauerstoffwerk und die großen Gitterbahnhöfe des Kurster- und Gorki-Bahnjoses.

Alle diese Werke, die die Repräsentanten der Moskauer Leicht- und Schwerindustrie und speziell der Rüstungsproduktion darstellen, sind im Kriegszustand in erhöhtem Maße auf Erzeugung von Kriegsgerät eingestellt. Der Angriff auf die genannten Viertel hat also die Rüstungsindustrie der Sowjetunion wiederum schwer getroffen.

## Malta erneut bombardiert

Au der Tobrukfront Artillerietätigkeit. — Kühner Vorstoß in Ostafrika.

DNE. Rom, 3. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Verbände der Luftwaffe haben den Flottenstützpunkt von Malta bombardiert.

In Nordafrika Artillerietätigkeit an der Tobrukfront. Unsere Flugzeugverbände haben den Bahnhof von Marfa Matrut mit Spreng- und Brandbomben belegt und Brände hervorgerufen.

In Ostafrika haben die tapferen Truppen der Garnison von Holsheft erneut ihre Einsatzbereitschaft und ihren Elan unter Beweis gestellt. Eine starke, hauptsächlich aus nationalen Verbänden bestehende Kolonne dieser Truppen unternahm unter dem Befehl von Oberstleutnant Gonnella einen kühnen Vorstoß, bei dem es gelang, tief in die Stellungen des Feindes einzudringen und ihm schwere Verluste zuzufügen.

Im Mittelmeer erzielte eines unserer Flugzeuge einen Torpedotreffer auf eine größere feindliche Einheit.

## Tobruk bombardiert

Briten bei Gondar in die Flucht geschlagen.

DNE. Rom, 2. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika an den Sollum- und Tobrukfronten nichts von Bedeutung. Deutsche Flugzeuge haben den Hafen von Tobruk und Kraftwagenansammlungen südlich von Sidi el Barani bombardiert. In der vergangenen Nacht haben englische Flugzeuge einen Angriff auf Bengasi unternommen, der keine Opfer zur Folge hatte.

In Ostafrika wurden im Gebiet von Gondar feindliche Truppen versprengt und unter Verlusten in die Flucht geschlagen. Unsere Bodenabwehr hat ein feindliches Flugzeug, das verunfallte, Gondar anzugreifen, zum Abbrechen gezwungen.

Feindliche Flugzeuge warfen in der Nacht zum 1. August an einigen Stellen der Westküste Sardiniens und am Nachmittag des 1. August auf die Insel Sampedusa einige Bomben ab. Es gab weder Opfer noch Schäden. Eines der Flugzeuge wurde abgeschossen.

Das U-Boot, dessen Versenkung im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldet wurde, ist zuerst von Flugzeugführer Oberleutnant de Ruzsja angegriffen und getroffen worden.

## E. A. für italienischen U-Boot-Kommandanten

Dem italienischen Kapitänlieutenant Mario Bollina, Kommandant des U-Bootes „Marconi“, wurde vom Führer auf Vorschlag des Großadmirals Räder das Eisenerz-Kreuz zweiter Klasse verliehen.

Kapitänlieutenant Bollina hatte im Atlantik einen feindlichen Geleitzug angegriffen und 30 000 BRZ. bewaffneten Handelsschiffsräume versenkt.

## England verlor im Juli 579 Flugzeuge

Nach in Rom amtlich bekanntgegebenen Zahlen verlor die britische Luftwaffe im Juli 579 Flugzeuge, darunter 73 in Nordafrika und im Mittelmeer. Die englische Kriegsflotte hatte folgende Verluste: 1 Kreuzer, 6 Zerstörer, 3 U-Boote, 4 Hilfschiffe versenkt; 5 Kreuzer torpediert; ein Flugzeugträger, zwei Schlachtkreuzer, zwei Kreuzer, fünf Zerstörer erhielten Bombentreffer. — Die englische Handelsmarine verlor 459 988 Tonnen, 35 000 Tonnen Handelsschiffsräume wurden beschädigt. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres belaufen sich die Verluste der britischen Handelsmarine auf 5 223 215 Tonnen.

Verstärkte Aufbarmachung spanischer Erze. In Madrid trat erstmalig der von General Franco ins Leben gerufene Ausschuss für militärisch wichtige Erze zusammen. Die Hauptaufgabe des Ausschusses ist die systematische Untersuchung des spanischen Bodens nach militärisch wichtigen Erzen und die Ausbeutung solcher Vorkommen, die nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten nicht lohnend, aber für die spanische Kriegsindustrie dringend benötigt werden. Außerdem dürfte sich der Ausschuss auch mit der Frage befassen, wie in ausländischem Besitz befindlichen kriegswichtigen Erzvorkommen in spanischer Besitz zurückzubringen oder wenigstens unter spanische Aufsicht zu stellen.

## Volkstum, Kunst und Wissen

Heimatliches Land und Leben

Sachsen in der Großen Deutschen Kunstausstellung

Die Große Deutsche Kunstausstellung im Hause der Deutschen Kunst zu München ist die repräsentative Posaune Deutschlands. Kann man aus ihr — wie von einer untrüglichen Skala — den gegenwärtigen Stand des deutschen Kunstschaffens ablesen, die Entwicklung bekannter, das Werden neuer Künstler — so kann man nicht minder die schöpferischen Kräfte der verschiedenen deutschen Lande an ihr erkennen und vergleichen.

Sachsens Anteil am Gesamtergebnis ist bedeutend. Zwar kann die Zahl von fünfzig Künstlern mit insgesamt 750 Schaffenden und 1347 Werken vielleicht als nicht sonderlich hoch gewertet werden. Man ermesse indessen Sonderumstände und Gewicht des Gezeigten. (Im übrigen: Selbst Düsseldorf ist mit nur 47 Künstlern vertreten.)

Die Durchsicht ergibt gleich zu Anfang eine Überraschung: Industrie als Motiv fehlt bei den sächsischen Künstlern vollkommen; dagegen ist Heimatliches im Zusammenklang von Land und dem Leben der Menschen in ihm stärker vertreten.

Fritz Lattke holt in einem wirkungsreichen Aquarell Besonderheiten der Landschaft der Niederlausitz hervor, Richard Müller hat die spezifische Stimmung um die Ruine Geilsdorf im Vogtland treffend festgehalten, Paul Nicken verleiht der berühmten Brühlschen Terrasse in Dresden fameses Eigenleben. Beachtung heischt mit Recht Otto Rositz „Luchbindelein“; Gerhard Schiffler hat es verstanden, auch in dem einfachen Motiv der Häuslerin mit ihrer Biene das Gefühl des Heimatlichen lebendig werden zu lassen, und Hans Spantks Streibzeichnung „Sächsisches Hügelland“ gibt einen klaren Einblick von der Wesenheit des dargestellten Landstriches. Von schöner Eindringlichkeit ist Karl Walters „Flußlandschaft“. Auch Hans Zeitners „Holzhauer am Feuer“ mag noch in dieses Kapitel des Heimatlichen gehören.

Andere sprengen den Rahmen und Schritten hinaus ins Allgemeine. — größtenteils, muß man sagen, mit hinfälligen Mitteln. Curt Wüller wählte sich das bedeutame Kinn-

verg. um Altgassenromanik festzuhalten, des Dresdners Karl Truppe Gemälde „Sünnenreue“ rechtfertigt den sympathischen Titel vollauf; und Willy Tag geht mit seinem „Kinderfall“ sogar erfolgreich in die ländliche Alltäglichkeit. Otto Sebalb vertieft sich mit schönem Erfolg in den Typ des westfälischen Bauern; Rudolf Otto tat das Gleiche mit nicht minderer Einfühlbarkeit mit jüden-deutschen Bauern. Walter Reim machte sich mit Gedicht an die spröde Schönheit eines Spätsommerabends im Remeland. Paula Henneberg spendete zwei überaus lebendige Blumenstücke in gelbter Federzeichnung. Die heute leider verstorbenen sächsischen Künstler Alfred Finterer. Eine figurliche Komposition von außerordentlicher Schönheit und Lebenswärme feierte Johannes Weinert mit seinem arden Gemälde „Ernterat“ bei-

Einen Sonderabschnitt heischt und verdient Willy Friezel. Man könnte ihn den „Romantiker des Kleinen“ nennen. Ein besonnter Stein am Wasser, Baumwurzeln, ein paar feltame Blüten, eine Blüte in einem versteinerten Bach, die den Himmel widerspiegelt, genügen ihm zu zauberhaft stimmungsvollen Studien in der von ihm gut beherrschten Mischtechnik. Weit und gut bestellt ist das Feld der Plastik bei den sächsischen Künstlern. Alfred Bromes „Gezügelte Kraft“ wie auch sein „Kampflieger“ sind ausdrucksstarke Werke, die sich anprägen. Von verhaltener Eindringlichkeit Bruno Gvernanus „Schauende“. Interessant und voll Leben die Tierplastiken von Max Hermann Fritsch, nicht minder Kurt Lauchs „Glocke an der Tränke“, wie auch Alfred Thielers Tierstudien.

Was allgemein in der diesjährigen Ausstellung feststellbar ist, gilt auch für die sächsischen Künstler im besonderen: daß die Zeit ihnen besonders starker Antriebe zu künstlerischer Gestaltung war. Das zeigen klar die „Kathedrale von Amiens“ des bekannten Leipziger Tiermalers Rudolf Lipus, Alfred Piers „Sturzkampflieger“, auch Alexander Schafss „Aus der Kampzeit“, das stark erfüllte und bewegte Delgemälde, mag hierher gehören.

Ein kleiner Auschnitt aus dem großen deutschen Kunstschaffen! Jedoch kennzeichnen schon diese Stichproben die Bedeutung des sächsischen Anteils an der diesjährigen Großen Deutschen Kunstausstellung zu München hinreichend.

## Salzburger Festspiele eröffnet

In Salzburg begannen die Salzburger Festspiele als stolze Manifestation der inneren Stärke des Reiches und als kulturelle Dankesbezeugung an die ruhmreiche deutsche Wehrmacht. Auf Veranlassung von Reichsminister Dr. Goebbels sind die Gäste der ersten Salzburger Festspiele vorwiegend Soldaten, die gemeinsam mit schaffenden Volksgenossen erstrangige Opern- und Schauspielaufführungen sowie Konzerte erleben, in denen ihnen Stunden der verdienten Entspannung und der künstlerischen Erbauung als Dank für ihren mannhaften Einsatz bereitet werden. Die erste Vorstellung der bis zum 21. August reichenden Festspiele war eine Neuaufführung von Mozarts „Zauberflöte“, der u. a. Reichsminister Dr. Goebbels, Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Rainer und Reichsleiter Korpsführer Günther bewohnten.

## Die Altenburger Tracht

Die Altenburger Tracht ist, wie Archivar Walter Grünert, Altenburg, in einem Vortrag über „Die Altenburger Trachten im 18. Jahrhundert“ vor der Heimat- und Familiengeschichtlichen Vereinigung ausführte, älter, als bisher angenommen wurde. Nach den Forschungen des Vortragenden wird sie erstmalig 1575 erwähnt. Die Entstehung der Tracht, die durch ihre besonderen Eigenheiten weit über die Grenzen des ehemaligen Altenburger Landes hinaus bekannt war und die auffällige Beziehungen zur Egerländer Tracht zeigt, ist auf landespolizeiliche Kleiderverordnungen zurückzuführen, nach denen die Dorfbewohner sich anders als die städtischen Bürger kleiden mußten. Sie entstand also als eigenwüchsige bäuerliche Standestracht. Im Laufe der Jahrhunderte war sie allerdings manchen Änderungen unterworfen. Die ältere Tracht wurde etwa um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert durch die jüngere Form abgelöst. Auch diese ist in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr verschwunden und dürfte in absehbarer Zeit ganz ausgekoren sein.

Kunst ist die Rechtfertigung eines Volkes vor Gott. Aber sie sei auch die Rechtfertigung eines Volkes vor der Welt. Hans Friedrich Blund.



# TURNEN \* SPORT \* SPIEL

## Sachsens H.S.-Fußballer Gruppenieger — Oberschlesien 5:2 geschlagen

Einen großen Erfolg konnte Sachsens H.S.-Gebietsmannschaft im Wettbewerb um die Deutsche Jugendmeisterschaft im Fußball erringen. Durch einen verdienten klaren 5:2-Sieg (6:1) über das Gebiet Oberschlesien sicherte sich Sachsen den Sieg in seiner Gruppe und ist nun an den weiteren Spielen um die Meisterschaft beteiligt.

Das entscheidende Spiel wurde in Beuthen vor einer großen Zuschauerzahl ausgetragen. Sachsens Gebietself, vertreten durch Hann 100 Dresden, zeigte vor allem in der ersten Halbzeit ein schönes Spiel. Die Oberschlesier wurden durch flaches Passen geradezu schachmatt gesetzt. Fünf Tore waren die Ausbeute der ersten Halbzeit, erzielt durch Delang (3), Langer und Menschel. Nach der Pause wurden die Oberschlesier härter, weshalb das flüssige Spiel der Sachsen nicht mehr so zur Geltung kam. Der Sieg war ihnen aber nicht mehr so nehmen. Die Schlesier kamen lediglich noch zu einem Treffer. Jarembski war der Torschütze der beiden Schlesier-Erfolge.

### Dresdner SC eine Runde weiter

Vor 100 Zuschauern standen sich am Sonntag in Chemnitz die alten Rivalen Polzei-SC Chemnitz und Dresdner SC im Tschammer-Pokalspiel der zweiten Schlußrunde gegenüber. Der Dresdner SC siegte verdient mit 3:0 (0:0) und ist damit der einzige sächsische Verein, der weiterhin an dem Wettbewerb teilnimmt. Beide Mannschaften traten in bester Verfassung an. Die Chemnitzer zeigten sich während der ersten Halbzeit von ihrer besten Seite und konnten das Spiel völlig offen gestalten, zumal der DSC-Sturm wenig durchschlagskräftig spielte. Erst als Müller, einer der Besten auf dem Feld, das rechte Tor für DSC geschossen hatte, war der Damm gebrochen. Der DSC erlangte von nun an eine leichte Feldüberlegenheit. In der 60. Minute fabrizierte Riese ein Selbsttor. Als dann in der 72. Minute Helmchen verletzt ausscheiden mußte, waren die Siegesaussichten der Chemnitzer völlig dahin. Fünf Minuten vor dem Abpfiff jagte Kugler einer Steilvorlage Schöns nach und erzielte das dritte Tor für den Polzeier. Bester Mannschafsteil des Sachsenmeisters war das Schlußdrittel, auch die Käufer waren sehr gut, während der Angriff einige Schwächen aufwies.

### Im Fußball: Turnier- und Freundschaftsspiele

Im sächsischen Fußball war das Tschammerpokalspiel zwischen Polzei Chemnitz und DSC das Ereignis, hinter dem die zahlreichen Freundschafts- und Kriegsturnierspiele in den Bezirken an Bedeutung fast zurücktraten. Von den Mannschaften der Bereichsklasse wurden folgende Ergebnisse erzielt: Guts Muts Dresden gegen Riesaer SC 2:0 (0:0), BSG Straßensport Dresden gegen Sportfreunde 01 Dresden 3:4 (2:4), BSW Fortuna Leipzig gegen Dessau 05 3:2 (1:0), Pfeil Leipzig gegen BfB Leipzig 3:1 (3:0), Chemnitzer SC gegen SC Hartha 1:2 (1:1), Döbelner SC gegen BfB Reisnig 3:0 (3:0).

In den einzelnen Bezirken gab es darüber hinaus noch folgende Spielresultate: Leipzig: TuB gegen MSV Teplitz 2:2, Wader gegen Wehrmachtself Zwickau 0:4, Sportfreunde gegen Corso 4:1, Sportvereinigung gegen Erlawerle 6:0, Eintracht gegen Eintracht Großbeuden 4:3. — Plauen: Spielvereinigung gegen BfB Plauen 1:2, Teutonia Neßschau gegen BfB Plauen 6:0, Kontordia gegen Bogtl. FC Plauen 1:2. — Zwickau: BfB Glauchau gegen Meerane 07 10:3, BfB Lichtenstein gegen BfB Hofenstein-Ernstthal 5:1, SC Zwickau gegen Tgde. Willau 6:1. — Chemnitz: TSG Mittweida gegen Breiten Chemnitz 3:5, SC Limbach gegen Spielvereinigung Oberlungwitz 6:7, SVg. 01 Chemnitz gegen TB Klaffenbach-Neulirichen 8:2, Sturm Chemnitz gegen SC Limbach 13:0, Spielvog. Hohndorf gegen SC Gruna 4:6, Viktoria Eintracht gegen Sportf. Hartha 2:4. — Dresden: Spielvog. Dresden gegen TSV Pirna 6:2, Wader Dresden gegen SC Heidenau 3:1, Meißner 08 gegen BfB 03 Dresden 2:1.

### Um die Titel im Turnen und in den Sommerspielen

In Weiden lieferten sich Sachsens Turner und Turnerinnen sowie die Sommerbieler ihre diesjährigen Meisterschaftskämpfe. Der Verlauf der Meisterschaften war demnach harmonisch, die Leistungen auf der ganzen Linie sehr gut. Allein in den Rahmenkämpfen traten 900 Turner und Turnerinnen an, so daß eine Gesamtbeteiligungszahl von 1000 Wettkämpfern und Kämpferinnen bei diesen Meisterschaften zu verzeichnen war. Erfolgreich startete das Aufgebot der Jugend. — Im Mittelpunkt standen die Bereichsmeisterschaften im Deutschen Zirkus- und Achtkampfe. Zirkusmeisterschaften wurde erwartungsgemäß der Leipziger Kurt Haußlein, MVB 45 Leipzig, der seinen einmal eroberten Vorsprung sicher bis zum Schluß hielt. Bei den Frauen setzte sich Holde Wader-nagel, Turnerschaft Volkswohl Leipzig, durch. Den Titel des Faustballmeisters der Männer holte nun wieder der MVB 45 Leipzig, während bei den Frauen der TB für Neu- und Antonstadt Dresden seinen Meistertitel ebenfalls mit Erfolg verteidigte. Auch im Korball zeigte sich der Vorjahrsmeister Leipziger Frauen-SC wieder überlegen. — Die Ergebnisse: Deutscher Zirkuskampf: 1. Haußlein, MVB 45 Leipzig 2192 Punkte; 2. Schichtholz, TB 61 Leipzig-Möckern 2175 Punkte; 3. Frenzel, MVB 45 Leipzig 2134 P. Deutscher Achtkampf: 1. Holde Wader-nagel, Tsch. Volkswohl Leipzig 150,5 P.; 2. Boigt, TSV 67 Leipzig 146,5 P.; 3. Linde, MVB Dresden 144 P. Zehn-kampf der Männer-Klasse I (1923 und früher geboren): 1. Binkler, TB Kamenz 16 P.; 2. Dörfler, TB Bornbarts M.-Lau 167,5 P.; 3. Höpfer, TSG Leipzig-Großschöcher 164,5 P. Frauen: Siebenkampf Klasse B (1923 und ältere): 1. Höhle, Neu- und Antonstadt Dresden 136 P.; 2. Schlobach, TB Chemnitz-Altenhof 128 P.; 3. Wolf, Tgde. Willau-Hof-lau 125,5 P. Jugend: H.F.-Kampfkampf Klasse A: 1. Lehmann, MVB Eintracht Leipzig 168 P.; 2. Kühne, Sa-ronia Weitz 162 P.; 3. Leonhardt, Tsch. Neuschönburg 160 Punkte. Siebenkampf Klasse B: 1. Waqer, TB Chemnitz-Reichenbain 156,5 P.; 2. Brandt, TB Leipzig-Möckern und Neumann, TB 61 Schwarzenberg 132,5 P.; 3. Reusch und Lorenz, beide TB Chemnitz-Kappel je 131 Punkte. B.D.M.-Gerät dreikampf: 1. Herold, MVB Mühlbach 56,5 P.; 2. Bester, SC Zwickau und Hamann, TB Freiberg 44 je 55,5 Punkte.

### Mehrkampfmehrschaften der Leichtathleten

Im Rahmen der bereichsweisen Wettkämpfe der Post-sportgemeinschaft Chemnitz wurden am Wochenende die Mehrkampfmehrschaften der Leichtathleten und Leichtathletinnen durchgeführt. Im Fünfkampf der Männer holte sich Liebermann, TB Regis-Breitungen den Meistertitel mit sehr ansprechenden Leistungen, während im Reihenkampf der Titel an Gude, Post-SC



Infanterie der Waffen 44 geht vor. 44 - P.R. - Altstadt - Weltbild (M)

Dresden, Hel. Bei den Frauen kam im Fünfkampf Hannelore Heß, TB Chemnitz-Altenhof, zu Meistertiteln.

### Leipzig holte die meisten Titel — Hervorragende Leistungen bei den Gebiets- und Obergemeinschaften im Schwimmen

Im schönen Stadtbad zu Glauchau wurden die Gebiets- und Obergemeinschaften im Schwimmen und Springen durchgeführt. 213 Teilnehmer und Teilnehmerinnen stellten sich am Start ein. Trotz des Fehlens vieler Spitzkämpfer gab es hervorragende Leistungen. Der Nachwuchs ist im Schwimmsport voll auf der Höhe, verschiedene Zeiten sind über Erwartungen gut ausgefallen. Bei der H.S. ist besonders der Chemnitzer Hunger zu erwähnen, der sich vier Meistertitel — über 400 Meter, 200 Meter, 100 Meter Kraul und 100 Meter Rücken — holte und der in dem Leipziger Delze seinen schärfsten Gegner hatte. Beim BDM ist Walajynski, Leipzig, mit ihrer 400-Meter-Kraul-Zeit von 6:14,6 besonders hervorzuheben. Gisela Graf, Leipzig, siegte über 100 und 200 Meter Brust ebenfalls in hervorragender Zeit, durch gute Leistungen fiel außerdem der M.-Untergau Dresden besonders auf.

Die weitaus meisten Titel holte sich Bann und Untergau Leipzig. Punktmäßig ausgewertet ergibt sich in den einzelnen Klassen folgendes Bild: H.S. Klasse I: Bann 107 Leipzig 69,5 Punkte vor 100 Dresden 67 Punkte, 104 Chemnitz 47,5 Punkte; H.S.-Klasse II: Bann 107 Leipzig 54,5 Punkte, 100 Dresden 20 Punkte, 102 Jittau 19,5 Punkte; D.S.: 104 Chemnitz 49,5 Pkte., 107 Leipzig 48,5 Punkte, 211 Glauchau 10 Punkte; BDM-Klasse I: 107 Leipzig 76 Punkte, 134 Plauen 43 Punkte, 100 Dresden 37 Punkte; BDM-Klasse II: 134 Plauen 42 Pkte., 1007 Leipzig 27 Punkte, 100 Dresden 13 Punkte; BDM-Werk: 107 Leipzig 42 Punkte, 100 Dresden 24 Punkte; 134 Plauen und 208 Meißner je 8 Punkte; SM: 100 Dresden 60 Punkte; 107 Leipzig 40 Punkte, 134 Plauen 14 Punkte.

### Plauen wurde Gebietsmeister im Wasserball

Als Abschluß der Gebiets- und Obergemeinschaften im Schwimmen im Glauchauer Stadtbad wurde das Endspiel um die Gebietsmeisterschaft der H.S. im Wasserball ausgetragen. Titelverteidiger Bann 134 Plauen konnte Bann 104 Chemnitz mit 7:4 (5:2) bezwingen und damit erneut den Meistertitel nach Plauen einführen.

### Tausende an der Schloßteichstrecke — Dornberger, Chemnitz Ueberrangungsieger

Die Schloßteichstrecke hatte am Sonntag einen ihrer größten Tage. Tausende umlagerten die Rundstrecke, die zuerst als Ziel für die Berufsfahrer diente, dann aber den Amateuren freigegeben wurde, die darauf ihre traditionellen Schloßteich-Rennen über 50 Runden, d. h. 83,5 Kilometer, durchführten. Der ewige Favorit Bruno Schulze, Wanderer Chemnitz, der schon viele-mal das Rennen gewann, hatte diesmal unter Keifenschwaben zu leiden und fiel, da er überfordert wurde, für die Punktverteilung aus. Auf Preisreit, Wanderer, wurde höflich aufgepaßt; jeder Ausreißer wurde von seinen Konkurrenten vertriebt. Dornberger, Diamant Chemnitz, wurde Ueberrangungsieger in 2:17:55 mit 30 Punkten und verewies dabei Preisreit auf den dritten und Thof auf den vierten Platz. Bei der H.S. siegte G. Kieder, Chemnitz, über 30 Runden (50 Kilometer) in 1:24:53.

### Bauz holte sich den Meistertitel — Straßenpreis von Chemnitz

Höhepunkt und Abschluß der Deutschen Meisterschaft der Berufsfahrer war am Sonntag der über 205 Kilometer gehende Straßenpreis von Chemnitz. Eine 102,5 Kilometer lange Strecke, die von Chemnitz über Zwickau, Glauchau zurück nach Chemnitz führte, war zweimal zu durchfahren. Nach diesem dritten entscheidenden Lauf holte sich Bauz-Dortmund auf Diamanttrab den Deutschen Meistertitel, den er 1937 bereits einmal innehatte. Sachsens Fahrer schnitten hervorragend ab. Schild kam in der Gesamtwertung auf den siebenten Platz, obwohl er nur zwei Rennen mitfuhr. Hadebeil, Chemnitz, zeigte in allen drei Fahrten eine sehr gute Form und belegte in der Gesamtwertung den dritten Platz.

Ergebnisse: Straßenpreis von Chemnitz 205 Kilometer: 1. Didier, Luxemburg, auf Phänomen, 6:00:33; 2. Schild, Chemnitz, auf Presto 6:03:56; 3. Bauz, Dortmund, auf Diamant 6:04:57; 4. Hadebeil, Chemnitz, auf Wanderer 6:09:11.

Schlusstand der Deutschen Meisterschaft der Berufsfahrer: 1. und Deutscher Meister: Bauz, Dortmund, auf Diamant 66 Punkte; 2. Weimer, Stuttgart, auf Viktoria 61 Punkte; 3. Hadebeil, Chemnitz, auf Wanderer 57 Punkte; 7. Schild, Chemnitz, 48 Punkte.



ROMAN VON J. SCHNEIDER — FÖRSTER  
URHEBER-RECHTSSCHUTZ — DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU.

(48. Fortsetzung.)

„Es ist Ihnen hoffentlich nicht zu kühl,“ äußert Frau Peter besorgt. „Wir heizen nämlich nicht mehr. Mein Mann ist so selten zu Hause, und der Junge und ich bemühen lieber die Wohnfläche, weil es keine so große Unordnung gibt, wenn ich nahe und er spielt. Dort kann es gern auch einmal ein bißchen Durcheinander geben. — Wollen Sie sich nicht bitte setzen?“

Gertrud folgt der Aufforderung gern. Sie möchte am liebsten nicht mehr von dem breiten Sofa aufstehen, sondern sich glatt ausstrecken und nie mehr aufwachen müssen.

Das Kind hat sich an ihre Anwesenheit gewöhnt, kommt näher und, obwohl Gertrud es nicht im geringsten beachtet, legt es die Händchen auf ihre Knie und lehnt sich dagegen.

„Du belästigt die Dame,“ verweist Frau Peter, die eben aus der Küche zurückkommt, den Kleinen. Aber sie nimmt seine Händchen nicht weg. „Trinken Sie, bitte,“ ermuntert sie Gertrud, die zögernd die Hand nach dem geschliffenen Rikörgläse ausstreckt und es ebenso zögernd an den Mund führt. „Das tut gut, nicht? — Jedes trägt um diese Zeit so ein bißchen die Grippe mit sich herum. Mein Mann schwört darauf, daß man sie mit Alkohol vernichten kann.“

„Ja, gewiß,“ sagt Gertrud, trinkt, verzieht den Mund und denkt an den Abend in der Bar im Schwarzwald, wo sie sich noch soviel Glück vom Leben erwartet hat. Und heute sitzt sie der Frau des Mannes gegenüber, der tiefen unerhörten Betrug an ihr begangen hat. Für einen Augenblick ist sie versucht zu sagen: Was haben Sie für einen Lumpen geheiratet! Versperren Sie Ihre Tür, wenn er wieder kommt! Er wird es mit anderen genau so machen, wie mit mir! Besser keinen Mann, als einen Schwindler. — Aber wozu denn? Soll sie doch an ihren Mann glauben! Eines Tages würde er schon entlarvt werden. Es kam noch früh genug. Für jede Schuld kam einmal die Vergeltung. Schrecklich, jemand ein ganzes Leben angehört zu müssen, der ein Schuft war.

Frau Peter fragt liebenswürdig, ob es nun besser sei, und Gertrud bejaht, obwohl ihr die Schläfen dröhnen und ein Schwindel sie überfallen hat. Trotzdem steht sie vom Sofa auf, bedankt sich, gibt sogar die Adresse an, als Frau Peter fragt, wohin der Wein geschickt werden solle. Es ist eine falsche Adresse. Ein Name, den Gertrud einmal gehört hat. Auch die Straße falsch. Sie macht sich kein Gewissen daraus. Er hat sich ja auch keines gemacht, als es um sie ging. . . .

Solange sie den Eindruck hat, daß Frau Peter ihr nachsieht, geht sie aufrecht. Aber im Erdgeschoß muß sie sich an die Wand lehnen. Frau Peter wundert sich, daß unten die Haustür gar nicht zufallen will, drückt noch einmal auf den Knopf und hängt dann die Sperrkette vor. Wie wird Hans schauen, wenn sie ihm diesen Auftrag vorlegt! Vielleicht rückt er nun bald auf. Hatte er ihr doch erst kürzlich anvertraut, daß er, wenn der Juniorbes ginge, dessen ganzen Reisebezirk übertragen bekäme. Hoffentlich ging er bald. —

Unten überschreitet Gertrud eben die Fahrbahn und blickt noch einmal nach dem dritten Stock von Nr. 47 hinauf.

Sie weiß nicht, was jetzt größer ist: ihr Zorn, ihre Scham, ihre Reue oder ihre Verachtung. Sie hat ihm zu blindlings vertraut, ihm zu bedingungslos geglaubt, das ist ihre Schuld. — — Daß er gehandelt hat wie ein Schuft? — Gott, er hat es eben probiert und es ist ihm geglückt. Ein Mann ohne Gewissen! Sie darf sogar noch so froh sein, wenn er die Sache nicht ausnützt. Sie hat sich zwar nicht das geringste vergeben, aber er hat sie eben doch geküßt und sie hat seine Kisse erwidert, sie hat nachts in einer Bar mit ihm gefessen und hat sich betrunken machen lassen. Und dort oben also saß die Frau, der er gehörte und die auch an ihn glaubte und nicht wußte, welchen Lumpen sie zum Manne hatte. . . .

Ah, und sie hatte niemand, dem sie sich anvertrauen konnte, der ihr Rat und Trost gab! . . . Die Eltern schieden von vornherein aus. Dago und Heinz ebenfalls. Die Schande war zu groß. Solange niemand darum wußte, als sie allein, war es noch am erträglichsten.

Für einen Augenblick denkt sie daran, zu Stepha zu fahren und sie um Hilfe anzusprechen, sie zu bitten, ihr eine Stütze zu sein. Aber nein, auch Stepha sollte nicht wissen, wie kindlich leichtfertig sie gewesen war und welche Lehre sie nun davonzutragen hatte.

Sooft eine Haltestelle der Straßenbahn auftaucht, nimmt sie sich vor, einzusteigen, und immer wieder geht sie zu Fuß weiter. Sie kann jetzt keine Menschen um sich

haben. Dann kommt sie doch ins Gedränge. An der Felsherrnhalle scheint eine Rundgebung zu sein, denn die Straße ist im Au verstopft. Sie läßt sich ohne Widerstand schieben. Es ist ja gleich, wohin sie geht. Sie hat keine Eile. Ihr Zug geht erst am späten Nachmittag. — Wenn Dago wenigstens hier wäre! . . . Vielleicht hätte sie doch Zuflucht und Trost bei ihm gesucht. Aber Dago ist ja daheim. Die Mutter hat ihr von dem Unfall des jungen Wolfrum geschrieben und davon, daß Dago sein Studium unterbrochen habe, um stets bei der Hand zu sein.

Sie hat nicht im mindesten an die Sorgen zu Hause, sondern nur an den eigenen bitteren Kummer gedacht, der ihr unverhältnismäßig größer erscheint. Sterben war nichts gegen das, was auf ihr lastete! . . .

Ein Wagen bahnt sich langsam und mit unendlicher Vorsicht den Weg. Der Schupo wehrt aufgeregt. Die Durchfahrt ist versperrt.

„Verzeihen Sie,“ sagt der alte Herr, der den Wagen selber steuert. „Soll ich nun vor- oder rückwärts, Herr Wachtmeister?“

„Fahren Sie in Gottes Namen vorwärts, Herr Wolfrum. Ich will sorgen, daß Sie durchkommen. Rückwärts geht es ja gar nicht mehr.“

Gertrud hat das Gepräch mit angehört. „Wolfrum“ — das s ist also Großmutter's Mann? . . . Sie vergißt einen Augenblick ihre Sorgen und studiert das Gesicht, das sie noch nie gesehen hat, weil der Vater es so wollte. Man kann ihn liebhaben, denkt sie. Es läßt soviel Vertrauen ein. Er wüßte gewiß auch für sie einen Rat. Aber ach, er kennt sie ja gar nicht. Und er hat doch selber seine Sorgen. Den kranken Sohn auf dem Freigrafen Hof.

Dann ist der Wagen vorüber.

Es ist nicht Hunger, was sie in ein Restaurant treibt. Aber sie muß sich setzen können. Es geht nicht mehr. Sie hat ein Gefühl, als ob ihre Füße anfangen lahm zu werden.

Es ist ein kleines Lokal mit dunkler Tafelung und appetitlich gedeckten runden Tischen, in das sie tritt. Es blickt förmlich vor Reinlichkeit und Behagen. Auch die netten, weißbeschnittenen Kellnerinnen mit den Rüschen im Haar passen gut herein.

Jrgendwie wirkt das beruhigend, und allmählich gewinnt Gertrud ihre Sicherheit wieder zurück, sie beginnt Mut zu fassen. Auf die Frage der Kellnerin, was sie bringen dürfe, bestellt sie Wein. Dago sagt immer: Wein mache leicht! Und sie hat es so bitter nötig, ihr schweres Herz ein wenig zu entlasten.

(Fortsetzung folgt.)